



Pfarreiengemeinschaft  
Kelberg

*Pfarrer Ulrich Apelt*

*Moderator der Pfarreiengemeinschaft  
(Beinhausen, Bodenbach, Kelberg, Müllenbach,  
Nürburg, Retterath, Uersfeld, Uess, Welcherath)  
Blankenheimerstr. 6 53539 Kelberg  
Tel: 02692/364 Fax: 02692/8041  
E-Mail: pfarramtkelberg@gmx.de*

2 Thess 2,16-3,5

32. Sonntag im Jahreskreis C/ 10.11.2013

Verkehrte Welt. Früher lehrte die Kirche, kath. Menschen wären die guten Menschen, verkehrte und böse seien die, die nicht der kath. Kirche angehören. Hinter der Hand kritisierte man zwar Verhalten den ein oder anderen Fehler, schwerwiegende Verbrechen. Böse Taten wurden als totale Ausnahmen dargestellt. Heute sind wir ernüchert. Böse Täter, schreckliche Verbrechen gab es und gibt es in unseren Reihen mehr als uns recht ist. Noch immer wollen manche das nicht wahrhaben, sie sehen sich als Opfer der Medien, der bösen modernen Welt, der pluralen Gesellschaft, progressiver kritischer Kreise innerhalb der Kirche. Doch mit Abschottung gegenüber Andersdenkenden, mit Schwarz-Weiß-Malerei, mit Ablehnung von Aufklärung und der Auseinandersetzung mit der Moderne gewinnen wir niemanden für Jesus, verhindern wir nicht schlimme Verbrechen, Unrecht, Leid und Unmenschlichkeit innerhalb der großen Kirche und der Pfarreien. Im Namen Jesu und unter dem Deckmantel der Kirche geschahen Gewalt, Unterdrückung, Verbrechen, wurden Kriege geführt, dubiose Geschäfte gemacht, es ging mehr um Macht und Geld als um Sorge um Menschen und um Jesus. Nur mühsam befreit sich das kirchliche Christentum davon. Skandale, böse Taten, viel Unrecht, Unheil, Unmenschlichkeit gegenüber den eigenen Gläubigen veranlassen Gläubige Pfarreien und Kirche zu verlassen. Viele der jungen Generation nehmen uns nicht mehr ernst als Hilfe zum Leben, als spirituelle Gemeinschaft, sie halten uns für lebensfern, teilweise lebensfeindlich, verklemmt und intolerant. Für sehr viele der jungen Leute sind wir kein Thema, es sei denn, die Medien hätten wieder wirksam etwas an die Öffentlichkeit gebracht. Manche merken, dass Jesus nicht nur den Kopf geschüttelt, geschimpft, kritisiert hätte, sondern er hätte es einfach anders gemacht, an manche Regel, Verhalten würde er sich nicht halten, weil sie weder zu Gott führen noch Menschen zu leben helfen. Manche gehen heute in Kirche und Gemeinden diesen Weg, die einen sagen mutig bittere Wahrheiten öffentlich, andere halten sich einfach nicht mehr an manche von Menschen erfundene Tradition, Ansichten, Vorschriften und beginnen stärker Jesu Leben und Glauben nachzuzahlen. Worte sind ja oft nur das eine, Taten das andere. Worte der Offenheit und Ermutigung bestärken uns zu gelebten Taten des Glaubens im Alltag. Gerade weil wir weniger Gläubige werden, wird es schwieriger das Alltagsleben christlich zu leben und dabei geht es keineswegs nur um die Teilnahme an Gottesdiensten, sondern um unser Verhalten, Ansichten, Grundüberzeugungen, Hoffnungen, um Gestaltung und Sinn unseres Lebens aus dem christlichen Glauben heraus. Mehr denn je fragen wir, was Jesus uns heute sagen würde, wie wir glauben und leben sollen, wie wir denken und miteinander umgehen. Diese Fragen lassen uns Jesus neu suchen und verstehen. Wir entdecken, dass er sich liebevoll der

Die aktuelle Sonntagspredigt vom 10. November 2013



Benachteiligten, der Schwachen, der Kranken, der ins Abseits von Gläubigen und Gesellschaft Gedrängten, der Armen und der nach Rat und Trost, nach Wegen guten Lebens Suchenden annahm. Er war aber auch nicht ein Softie, der es allen nach dem Mund redete, sondern einer, der kritisierte, der den Finger in die Wunden legte, wo er Unterdrückung, Machtgier, Geldgier, Wichtigmacherei entdeckte, er hielt sich nicht raus, wenn Menschen unter anderen zu leiden hatten, wenn Religion missbraucht wurde für eigene Ziele und Zwecke und es gar nicht um Menschen und Gott ging. Eine Herausforderung für uns selbst, Denken und Glauben, Handeln und Empfinden an ihm auszurichten, das Gewissen von ihm prägen zu lassen. Wo immer Menschen leiden, haben wir zu handeln. Wo immer Menschen nach Rat und Hilfe fragen, haben wir zu handeln, wo immer Menschen weinen in Leid und Trauer, haben wir zu hören und aufzubauen; wo immer Menschen von anderen benachteiligt, verleumdet, angefeindet, lieblos behandelt werden, haben wir einzuschreiten. Jesus litt mit uns Menschen, um von Menschen verursachten Leiden und Tränen zu lindern, zu beenden. Er hinterfragt Ziele und Motive unseres Denkens und Handelns. Da leuchten Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, Hoffnung und Vertrauen, Vergebung und Liebe auf. All das ist nicht immer leicht im Alltag zu leben, immer gibt es böse Menschen, auch in den eigenen Reihen, denen es nur um die Durchsetzung ihrer Wünsche geht, wie andere leben und leiden, ist egal. Aber Jesus lehrt uns Worte und Taten, die Leben schenken, die sagen, dass jeder Mensch wertvoll und geliebt ist, auch wenn es bei manchen schwer fällt; jeder braucht Worte der Ermutigung, der Hoffnung, der Versöhnung, der Freude, des Trostes und Rates; jeder lebt von Vertrauen und Liebe anderer zu uns, jeder lebt von Nähe und Zuwendung Gottes, so beginnen wir die Bibel zu lesen, wir finden Sätze und Begebenheiten, die in uns ihren Lauf nehmen, auch manche Gebete und Erlebnisse, sie entfalten eine Kraft, die uns zum Leben stärkt, im Sterben nicht fallen lässt, in den Tränenmeeren des Lebens tröstet. Wir erfahren Halt und Kraft im Vertrauen auf Gott, der uns im Angesicht der Feinde den Tisch deckt und der bei uns ist, wenn wir durch finstere Schluchten des Lebens, Leidens und von Mitmenschen verursachten Leidenswegen gehen müssen, wie es etwa ein Psalm des ersten Testaments sagt. Wir finden Worte Jesu, die uns ermutigen, das Leben in Fülle zu erleben, es anderen zu gönnen und zu ermöglichen. Gottes Wort für uns, wir suchen und entdecken es, je nach Alter, Lebenssituation neu und staunen und glauben und vertrauen Gott.